

Bibelstunde Daniel 2:

Nebukadnezars Traum von den vier Weltreichen

Der König, der sich nicht an Regeln bindet, wenn er zuweilen was geschicklich findet, hat oft die Schwächlichsten von seinen Kindern zum Kampfe starkgemacht. Wer kann es hindern?

Die Gnade, die er schenkt, ist unaussprechlich. Und wäre unser Leib nicht zu gebrechlich, es würd in seinem Dienst noch mehr geschehen; als Boten würden wir nie stille stehen.

BG 539, 1.2 / Mel. 193

Weltreiche, das Denken in Entwicklungslinien - und wir

Komm, o komm, du Geist des Lebens, wahrer Gott von Ewigkeit, deine Kraft sei nicht vergebens, sie erfüll uns jederzeit; so wird Geist und Licht und Schein in dem dunklen Herzen sein.

Gib in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rat, Verstand und Zucht, dass wir anders nichts beginnen als nur, was dein Wille sucht; dein Erkenntnis werde groß und mach uns von Irrtum los.

Lass uns stets dein Zeugnis fühlen, dass wir Gottes Kinder sind, die auf ihn alleine zielen, wenn sich Not und Drangsal find't. Was der Vater mit uns tut, ist uns allewege gut. *BG 369, 1-3 / Mel. 184.2*

Daniel 2, 1-23: des Königs Wahrsager und der Daniel-Psalm

Meinem Gott gehört die Welt, meinem Gott das Himmelszelt, ihm gehört der Raum, die Zeit, sein ist auch die Ewigkeit.

Und sein Eigen bin auch ich. Gottes Hände halten mich gleich dem Sternlein in der Bahn; keins fällt je aus Gottes Plan.

Wo ich bin, hält Gott die Wacht, führt und schirmt mich Tag und Nacht; über Bitten und Verstehn muss sein Wille mir geschehn.

BG 81, 1-3 / Mel. 47.4

Daniel 2, 24-36a: Daniel erzählt den Traum

Gott hat das erste Wort. Es schuf aus Nichts die Welten und wird allmächtig gelten und gehn von Ort zu Ort.

Gott hat das letzte Wort, das Wort in dem Gerichte am Ziel der Weltgeschichte, dann an der Zeiten Bord.

Gott steht am Anbeginn und er wird alles enden. In seinen starken Händen liegt Ursprung, Ziel und Sinn.

BG 386, 1.3.5 / Mel. 38

Daniel 2, 36b-49: Daniel deutet den Traum und wird bestätigt

Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen und wird vom Dunkel überweht. Am Morgen hast du Lob empfangen, zu dir steigt unser Nachtgebet.

Gebet

Die Sonne, die uns sinkt, bringt drüben den Menschen überm Meer das Licht: Und immer wird ein Mund sich üben, der Dank für deine Taten spricht.

So sei es, Herr: Die Reiche fallen, dein Thron allein wird nicht zerstört; dein Reich besteht und wächst, bis allen dein großer, neuer Tag gehört. *BG 802, 1.4.5 / Mel. 91.2*

Weltreiche, das Denken in Entwicklungslinien- und wir

Liebe Schwestern und Brüder. Heute wollen wir uns mit einem Kapitel des Buches Daniel beschäftigen, welches ganz typisch für ihn ist. Das 2. Kapitel greift vieles auf, was als „biblische Apokalyptik“ bezeichnet wird, wo es um Weltdeutung im Licht der Welt- und der Endzeit geht. In Kapitel 7 findet sich manches davon mit ähnlichen Inhalten und in gleichem Stil. Doch bevor wir zu den einzelnen Versen kommen wollen, möchte ich mit einigen grundsätzlichen Bemerkungen kurz in die Thematik einführen. Dazu möchte ich zunächst zwei geschichtliche Entwicklungslinien nachzeichnen.

Da gibt es zum einen die Wahrnehmung einer stetigen Aufwärts-Entwicklung. Teils die Bibel, aber auch teils bewusst gegen das biblische Zeugnis entwickelte Anschauungen und Weltbilder folgen diesem Konzept. Ich verweise hier sowohl auf die Schöpfungs-Erzählungen und fortschreitende Heilsgeschichte – einerseits, aber auch auf die „Evolution“ und „Aufklärung“ als alternative Denkansätze: Vom Urknall an – über die unbelebte zur belebten Materie – von Einzeller-Lebewesen über immer komplexere Pflanzen und Tiere über den Affen bis hin zum Menschen – dieser wiederum ausgehend von einer Urgesellschaft mit Jägern und Sammlern, hineinwachsend in einer Feudalgesellschaft mit Adligen und Leibeigenen, im Kapitalismus dann mit dem Bürgertum und den doppelt freien Lohnarbeitern: frei von Eigentum und Recht – dann sollte es ja mit dem Sozialismus und dem Kommunismus weitergehen hin zu einer klassenlosen Gesellschaft unter Führung der Partei – die Wende kam dazwischen, aber auch heute leben wir ja im „besten Deutschland aller Zeiten“ und werden uns gerechte globale Zukunftsvisionen einer nachhaltig ökologischen

Menschheit ohne Rassismus vorgestellt: Es geht immer bergauf, wir entwickeln uns immer höher hinaus ...

Ein völlig anderes Konzept ist das der „Kirchen- und Ketzer-Historie (Geschichte)“ von Christian Arndt (Arnold) – (1666-1714): Kurz gesagt - „früher war alles besser“ - oder mit Lorient: „früher war mehr Lametta“. Nein, im Ernst: Christian Arndt zeichnet eine stete Abwärts-Entwicklung des fortschreitenden Verfalls: Ausgehend von der wunderbaren einfachen und elementaren Verkündigung des Reiches Gottes durch Jesus Christus – über das später nie wieder erreichte Ideal der Urgemeinde – begann der Abstieg dadurch, dass das Christentum im Jahr 314 unter Kaiser Konstantin zur Staatskirche wurde. - Nach dem immer weiteren Verfall der Christenheit im Mittelalter zur Papstkirche mit einem Aufbäumen in der Täuferbewegung folgte noch einmal ein Lichtblick durch die Reformation mit Dr. Martin Luther. Doch erstarrte dies auch bald wieder zur lutherischen Orthodoxie und mündete nur immer wieder in den Verfolgung der Pietisten als den "letzten Frommen" im Lande. So in etwa sah es Christian Arndt. Und dieser stetige Verfall, das stete Aushölen des Glaubens kann dann gelegentlich kombiniert werden etwa mit einer Wendung von der völligen Niederlage hin zu einem apokalyptischen „Endsieg“.

Aber, liebe Geschwister, solche Linien können wir auch in kleinerer Ausführung entdecken – etwa in den Interpretationen eines menschlichen Lebens, aber auch im Jahreslauf, an einem Tag oder auch in einem Gottesdienst oder einer Bibelstunde: Mancher sieht in allem nur einen Grund zu fortschreitender Depression – und für andere entwickelt es sich wunderbar immer wieder neu und um so schöner.

Die Frage, die ich uns nun auf dem Hintergrund des Daniel-Buches stellen möchte, ist diese: Wer braucht was? Was brauchst Du? - Und: Was bieten solche Bilder, die größere Zusammenhänge – vielleicht sogar Weltzeit-Alter beschreiben und interpretieren? Was hast Du davon – was haben wir davon? Geben sie uns Halt, Sinn, Ermutigung, Durchhalte- und Widerstandskraft? Je nach persönlicher oder gesellschaftlicher Situation können übrigens beide Sichtweisen etwas bewirken, was vielleicht gerade jetzt für Dich und mich „dran“ ist. Hören wir also genau hin, auch beim Buch Daniel mit seinen vielleicht auf den ersten Blick absonderlichen Visionen.

Schließen möchte ich diese Eingangsbetrachtung mit folgender Beobachtung: Prophetische Botschaften der Bibel greifen Situationen und persönliche Gefühlslagen auf. Aber sie setzen bewusst göttliche Akzente "dagegen". Sie wollen als göttliches Reden verstanden wissen, wo es nicht störend sein muss, dass wir Menschen nicht immer alles verstehen. Aber sie können uns in Bedrängnis und bei Niederlagen Hoffnung und Ermutigung geben – und wo wir in der Gefahr einer Selbstüberschätzung stehen, kann es gnädig sein, rechtzeitig ein Gericht angedroht zu bekommen. Wo dies geschieht, sind es Wirkungen des lebendigen Geistes Gottes. Lasst uns die folgenden Liedverse singen.

Lied: Komm, o komm, du Geist des Leben

Nebukadnezars Traum von den vier Weltreichen

Daniel 2, 1-23: 1Im zweiten Jahr seiner Herrschaft hatte Nebukadnezar einen Traum, über den er so erschrak, dass er aufwachte. 2Und der König ließ alle Zeichendeuter und Weisen und Zauberer und Wahrsager zusammenrufen, dass sie ihm seinen Traum sagen sollten. Und sie kamen und traten vor den

König. 3Und der König sprach zu ihnen: Ich hab einen Traum gehabt; der hat mich erschreckt, und ich wollte gerne wissen, was es mit dem Traum gewesen ist. 4Da sprachen die Wahrsager zum König auf Aramäisch: Der König lebe ewig! Sage deinen Knechten den Traum, so wollen wir ihn deuten. 5Der König antwortete und sprach zu den Wahrsagern: Mein Wort ist deutlich genug. Werdet ihr mir nun den Traum nicht kundtun und deuten, so sollt ihr in Stücke gehauen und eure Häuser sollen zu Schutthaufen gemacht werden. 6Werdet ihr mir aber den Traum kundtun und deuten, so sollt ihr Geschenke, Gaben und große Ehre von mir empfangen. Darum sagt mir den Traum und seine Deutung. 7Sie antworteten noch einmal und sprachen: Der König sage seinen Knechten den Traum, so wollen wir ihn deuten. 8Der König antwortete und sprach: Wahrlich, ich merke, dass ihr Zeit gewinnen wollt, weil ihr seht, dass mein Wort deutlich genug ist. 9Aber werdet ihr mir den Traum nicht sagen, so ergeht ein Urteil über euch alle, weil ihr euch vorgenommen habt, Lug und Trug vor mir zu reden, bis die Zeiten sich ändern. Darum sagt mir den Traum; so kann ich merken, dass ihr auch die Deutung trefft. 10Da antworteten die Wahrsager vor dem König und sprachen zu ihm: Es ist kein Mensch auf Erden, der sagen könnte, was der König fordert. Ebenso gibt es auch keinen König, wie groß oder mächtig er sei, der solches von irgendeinem Zeichendeuter, Weisen oder Wahrsager fordern würde. 11Denn was der König fordert, ist zu hoch, und es gibt auch sonst niemand, der es vor dem König sagen könnte, ausgenommen die Götter, die nicht bei den Menschen wohnen. 12Da wurde der König sehr zornig und befahl, alle Weisen von Babel umzubringen. 13Und das Urteil ging aus, dass man die Weisen töten sollte. Auch Daniel und seine Gefährten suchte man, um sie zu töten.

Soweit, liebe Geschwister, die Einleitung der Geschichte – mit einer geradezu unmöglichen Forderung des Königs. Er hatte einen Traum. Doch er möchte nicht nur eine Deutung dazu hören – sondern die Klugen des Landes sollen ihm zunächst auch noch den Traum selbst sagen. Woher sollen sie diesen denn kennen? - Bis hierhin war übrigens mit keiner Silbe von Daniel die Rede. War er aber nicht im Kapitel davor so groß und mächtig geworden – und hatte vor dem König ein Zeugnis für seinen Gott und Glauben abgelegt? War das alles vergessen? - Nun endlich aber kommt Daniel ins Spiel. Wir hören ab Vers 14, wie es weitergeht:

14Da wandte sich Daniel klug und verständig an Arjoch, den Obersten der Leibwache des Königs, der auszog, um die Weisen von Babel zu töten. 15Und er fing an und sprach zu Arjoch, dem der König Vollmacht gegeben hatte: Warum ist ein so strenges Urteil vom König ergangen? Und Arjoch teilte es Daniel mit. 16Da ging Daniel hinein und bat den König, ihm eine Frist zu geben, damit er die Deutung dem König sagen könne. 17Und Daniel ging heim und teilte es seinen Gefährten Hananja, Mischaël und Asarja mit, 18damit sie den Gott des Himmels um Gnade bäten wegen dieses Geheimnisses und Daniel und seine Gefährten nicht samt den andern Weisen von Babel umkämen. 19Da wurde Daniel dies Geheimnis durch ein Gesicht in der Nacht offenbart.

So, liebe Geschwister, haben wir Daniel auch schon im 1. Kapitel kennengelernt: Er fällt nicht mit der „Tür ins Haus“, sondern geht schrittweise klug und überlegt vor. Er bezieht den Obersten der Leibwache mit ein – und hält sich an den „Dienstweg“, freilich, um dann auch direkt vor den König zu treten. Und er hat sogar die Größe, die ja doch bitte eigentlich heidnischen

Wahrsager vor dem Tod retten zu wollen. Denken wir an Elia und die Baals-Priester: Da lief es anders. - Wie dem auch sei: Nachdem Daniel ein „Gesicht“, einen Traum von Gott geschenkt bekommen hat, läuft er nicht schnurstraks zum König, sondern nimmt sich die Zeit, einen Psalm zu beten. Ausleger mögen dies als eine spätere redaktionelle Einfügung halten. Jedenfalls können wir dies als einen Beleg für eine lebendige Frömmigkeit sehen, die auch das Danken nicht vergisst. Wohlgemerkt: Schon hier dankt Daniel – gleich nach dem ersten Schritt zur Lösung, und nicht erst, wenn alle Probleme endgültig gelöst sein werden.

Und Daniel lobte den Gott des Himmels, 20fing an und sprach: Gelobet sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit, denn ihm gehören Weisheit und Stärke! 21Er ändert Zeit und Stunde; er setzt Könige ab und setzt Könige ein; er gibt den Weisen ihre Weisheit und den Verständigen ihren Verstand, 22er offenbart, was tief und verborgen ist; er weiß, was in der Finsternis liegt, denn bei ihm ist lauter Licht. 23Ich danke dir und lobe dich, Gott meiner Väter, dass du mir Weisheit und Stärke verliehen und jetzt offenbart hast, was wir von dir erbeten haben; denn du hast uns des Königs Sache offenbart.

Wir singen das Lied: Meinem Gott gehört die Welt

24Da ging Daniel hinein zu Arjoch, der vom König Befehl hatte, die Weisen von Babel umzubringen, und sprach zu ihm: Du sollst die Weisen von Babel nicht umbringen, sondern führe mich hinein zum König, ich will dem König die Deutung sagen. 25Arjoch brachte Daniel eilends hinein vor den König und sprach zu ihm: Ich habe einen Mann gefunden unter den Gefangenen aus Juda, der dem König die Deutung sagen kann. 26Der König antwortete und sprach zu Daniel, den sie

Beltschazar nannten: Bist du es, der mir den Traum, den ich gesehen habe, und seine Deutung kundtun kann?

Liebe Geschwister, so liebevoll und typisch orientalisches wird hier die Geschichte weitererzählt. Doch wenn wir meinen, jetzt käme gleich der Traum und seine Deutung – nun so schnell geht es auch jetzt noch nicht. Denn Daniel erklärt sowohl gottesfürchtig, wie auch mit einer gehörigen Portion psychologischer Grundkenntnis, wie das mit dem Träumen so ist: Das was einen bewegt, wird im Unterbewusstsein im Schlaf weiter bearbeitet. Und es kann durchaus sein, dass so auch Gott einem bestimmte Gedanken schenkt – Gedanken, die im Lärm des Alltages und angesichts mancher Erfahrungen, Kränkungen und vernünftiger Ansichten nicht aufleuchten können. Die Erklärung Daniels greift übrigens den von ihm zuvor gebeteten Psalm auf. Er war also nicht ein beliebiger Einschub, sondern er gehört elementar zur Frömmigkeit Daniels dazu. Hören wir also, wie schön es Daniel dem König erklärt:

27Daniel fing an vor dem König und sprach: Das Geheimnis, nach dem der König fragt, vermögen die Weisen, Gelehrten, Zeichendeuter und Wahrsager dem König nicht zu sagen. 28Aber es ist ein Gott im Himmel, der kann Geheimnisse offenbaren. Der hat dem König Nebukadnezar kundgetan, was in künftigen Zeiten geschehen soll. Mit deinem Traum und deinen Gesichten, als du schliefst, verhielt es sich so: 29Du, König, dachtest auf deinem Bett, was dereinst geschehen würde; und der, der Geheimnisse offenbart, hat dir kundgetan, was geschehen wird. 30Mir aber ist dies Geheimnis offenbart worden, nicht als wäre meine Weisheit größer als die Weisheit aller, die da leben, sondern damit dem König die Deutung kundwürde und du deines Herzens Gedanken erführest.

Und nun endlich, liebe Geschwister, folgt ab Vers 31 die Darstellung des Traumes:

31Du, König, hattest einen Traum, und siehe, ein großes und hohes und hell glänzendes Bild stand vor dir, das war schrecklich anzusehen. 32Das Haupt dieses Bildes war von feinem Gold, seine Brust und seine Arme waren von Silber, sein Bauch und seine Lenden waren von Kupfer, 33seine Schenkel waren von Eisen, seine Füße waren teils von Eisen und teils von Ton. 34Das sahst du, bis ein Stein herunterkam, ohne Zutun von Menschenhänden; der traf das Bild an seinen Füßen, die von Eisen und Ton waren, und zermalmte sie. 35Da wurden miteinander zermalmt Eisen, Ton, Kupfer, Silber und Gold und wurden wie Spreu auf der Sommertenne, und der Wind verwehte sie, dass man sie nirgends mehr finden konnte. Der Stein aber, der das Bild zerschlug, wurde zu einem großen Berg, sodass er die ganze Welt füllte. 36Das ist der Traum.

Wir singen das Lied: Gott hat das erste Wort

Nun wollen wir die Deutung vor dem König sagen. 37Du, König, bist ein König aller Könige, dem der Gott des Himmels Königreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat 38und dem er alle Länder, in denen Leute wohnen, dazu die Tiere auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel in die Hände gegeben und dem er über alles Gewalt verliehen hat. Du bist das goldene Haupt. 39Nach dir wird ein anderes Königreich aufkommen, geringer als deines, danach das dritte Königreich, das aus Kupfer ist und über alle Länder herrschen wird. 40Und das vierte wird hart sein wie Eisen; denn wie Eisen alles zermalmt und zerschlägt, ja, wie Eisen alles zerbricht, so wird es auch alles zermahlen und zerbrechen. 41Dass du aber die Füße und Zehen teils von Ton und teils von Eisen gesehen hast, bedeutet:

Das wird ein zerteiltes Königreich sein; doch wird etwas von des Eisens Härte darin bleiben, wie du ja gesehen hast Eisen mit Ton vermengt. 42Und dass die Zehen an seinen Füßen teils von Eisen und teils von Ton sind, bedeutet: Zum Teil wird's ein starkes und zum Teil ein schwaches Reich sein. 43Und dass du gesehen hast Eisen mit Ton vermengt, bedeutet: Sie werden sich zwar durch Heiraten miteinander vermischen, aber sie werden doch nicht aneinander festhalten, so wie sich Eisen mit Ton nicht mengen lässt. 4Aber zur Zeit dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und sein Reich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewig bleiben, 45wie du ja gesehen hast, dass ein Stein ohne Zutun von Menschenhänden vom Berg herunterkam, der Eisen, Kupfer, Ton, Silber und Gold zermalmte. So hat der große Gott dem König kundgetan, was dereinst geschehen wird. Der Traum ist zuverlässig und die Deutung ist richtig.

Liebe Geschwister, soweit die Deutung des Traumes. Niedergang und ewiger Bestand – beides sind seine Grundelemente. Das, was einen König als König bewegt, wird behandelt. - Auch ein von Gott geschenkter Traum bedarf offenbar der göttlichen Deutung. Er erschließt sich nicht von selbst, sondern das Wort Gottes wird – durch den Heiligen Geist – immer im Einklang mit dem Wort Gottes ausgelegt. Biblische Richtigkeit allein genügt nicht, hilft letztlich nicht weiter. Wir nimmt der König diese Deutung auf?

46Da fiel der König Nebukadnezar auf sein Angesicht und warf sich nieder vor Daniel und befahl, man sollte ihm Speisopfer und Räucheropfer darbringen. 47Und der König antwortete

Daniel und sprach: Es ist kein Zweifel, euer Gott ist ein Gott über alle Götter und ein Herr über alle Könige, der Geheimnisse offenbaren kann, wie du dies Geheimnis hast offenbaren können. 48Und der König erhöhte Daniel und gab ihm große und viele Geschenke und machte ihn zum Fürsten über das ganze Land Babel und setzte ihn zum Obersten über alle Weisen in Babel. 49Und Daniel bat den König, über die einzelnen Bezirke im Lande Babel Schadrach, Meschach und Abed-Nego zu setzen. Daniel aber blieb am Hof des Königs.

Soweit der Bibeltext. Abschließend möchte ich fragen – und zum stillen und persönlichen Nachdenken anregen: Tröstet Euch dies? Wo sind die Impulse, die für Euer Leben, für unsere Gemeinden wichtig sein könnten? - Das sind die Fragen, die ich gern mit Euch im Gespräch bedenken würde. - In Daniel 2 wird übrigens niemand getötet – allein dies ist ein guter Grund zu Dankbarkeit für eigentlich alle Beteiligten. Und Daniel denkt, als es an die Belohnung geht, auch an seine Freunde, die immerhin für ihn mit gebetet haben. Sie werden, wie es damals üblich war, wenn man jemanden eine auch finanziell nachhaltige Ehre erweisen wollte, in eine ertragreiche Machtposition eingesetzt. Daniel aber selber möchte in der Nähe des Königs bleiben. Auch wenn dies, wie wir im nächsten Kapitel sehen werden, nicht ganz ungefährlich ist. Also: Es geht spannend weiter. Doch für heute wollen wir mit einem Lied und einem Gebet schließen. Amen.

Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen / Gebet / Str. 2.3
